Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus i. Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 58 Donnerstag, den 9. März 1899

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März.

Das Kaiserpaar machte Dienstag Morgen einen gemeinschaftlichen Spaziergang. Der Kaiser sprach sodann beim Staatssekretär v. Bülow vor und hörte später im Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinets und des stellvertretenden Chefs des Marinekabinets. Am heutigen Mittwoch ist beim Kaiserpaare Tafel für die fremden Diplomaten am Berliner Hofe.

Die Nachricht, daß das Kaiserpaar die Ostertage in Homburg v. d. Höhe verleben werde, stellt sich als unbegründet heraus.

Kaiser Wilhelm hat den Franzosen ein neues Zeichen seines warmen Empfindens bei Schicksalsschlägen gegeben. Aus Paris wird berichtet. Der französische Botschafter in Berlin machte dem Minister des Aeußeren die Mittheilung, daß der deutsche Kaiser ihn bitten ließ, der französischen Regierung seine Antheilnahme an der Katastrophe in Toulon auszudrücken.

Im Befinden der Königin von Belgien ist am Dienstag eine merkbare Besserung eingetreten nachdem man die Königin bereits aufgegeben hatte. Königin Marie steht im 63. Lebensjahre.

Die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Fürsten Bismarck ist neueren Nachrichten aus Friedrichsruh entsprechend endgiltig auf den 1. April, den Geburtstag des verstorbenen Fürsten, festgesetzt worden.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. d. Mts. ist 1., Admiral v. Knorr in Genehmigung seines Abschiedsgesuches von der Stellung als kommandirender Admiral entbunden und mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt; derselbe ist ferner à la suite des Seeoffizierkorps in den Listen der Marine zu führen. 2., der Kapitän zur See Geißler, Inspekteur der Marine-Artillerie, zum Kontre-Admiral befördert. 3., dem Kapitän zur See v. Schuckmann, Kommandant in Helgoland, der Charakter als Kontre-Admiral verliehen.

Herr v. Knorr ist stark rheumatisch leidend. Am heutigen Mittwoch vollendet er sein 59. Lebensjahr. Geboren in Saarlouis als Sohn eines Obersten, trat er 1854 als Kadett in die Marine ein. Sehr bekannt wurde von Knorr, als er (Kapitänleutnant) 1870 mit dem Kanonenboot „Meteor“ den viel stärkeren französischen Aviso „Bouvet“ vor Havannah angriff und in die Flucht schlug. Kommandirender Admiral ist v. Knorr seit Mai 1895

Als zukünftiger kommandirender Admiral unserer Marine gilt der Herrn v. Knorr im Range zunächststehende Admiral Köster, welcher der Flotte seit dem 21. Juni 1859 angehört und vor 2 Jahren zum Admiral befördert wurde.

Die Ernennung des Geh. Oberregierungsraths Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch zum Präsidenten der preußischen Seehandlung darf als feststehend angesehen werden. In einzelnen Berliner Kreisen wird geglaubt, daß diese Stellung, in welche das langjährige Mitglied der freikonservativen Partei eintreten wird, nur als ein Durchgangsstadium für den zukünftigen Finanzminister Preußens zu betrachten sei. Das ist aber sicher etwas voreilig.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit England schreiten so langsam vorwärts, daß dem Reichstage wahrscheinlich noch ein Antrag auf Verlängerung des Handelsprovisoriums wird unterbreitet werden müssen. Da das Provisorium am 1. Juli abläuft, so ist die vorstehende Angabe nicht unwahrscheinlich. Die „Rhein. Westf. Ztg.“ spricht dabei die Erwartung aus, daß in eine Verlängerung des Provisoriums nur dann gewilligt werden möge, wenn der Fortgang der Verhandlungen erkennen lasse, daß man in England den deutschen Forderungen zu entsprechen geneigt sei.

Der Reichstag setzt am heutigen Mittwoch die Plenarsitzung aus, um der Budgetkommission Gelegenheit zu geben, Vormittags den Kolonialetat zu beenden und Nachmittags die zweite Lesung der Militairvorlage aufzunehmen, die am Montag, spätestens aber am Dienstag im Reichstag zur zweiten Lesung gelangen soll. — Die Budgetkommission bewilligte am Dienstag den Etat für Togo und beschäftigte sich noch längere Zeit mit der Berathung des Etats für Deutsch-Südwest-Afrika. Bei der Berathung über Togo wurde die Behauptung des Afrikareisenden Krause zur Sprache gebracht und der Kolonialdirektor befragt, ob es wahr sei, daß dort von deutschen Beamten der Sklavenhandel begünstigt werde. Kolonialdirektor v. Buchka erwiderte darauf, die Anschuldigungen Krauses seien genau geprüft worden; es habe sich aber nur ein einziger Fall erwiesen, in dem ein Schwarzer, der nach längerer guter Führung als Beamter angestellt worden, eine Schwarze als Sklavin verkauft habe. Der Uebelthäter habe sich der Strafe durch Flucht entzogen. Dagegen sei konstatirt worden, daß Krause selber Sklavenhandel betrieben habe. Daß die deutschen Beamten Sklavenhandel begünstigen, sei absolut unwahr. Gegen Krause ist wegen schwerer unwahrer Beschuldigungen die Strafverfolgung eingeleitet worden. Beim Etat für Deutsch-Südwestafrika erklärte der Kolonialdirektor, das Gedeihen dieses Schutzgebietes sei vornehmlich von der Wasserfrage abhängig. Gelinge es eine praktische Bewässerung durchzuführen, so werde das Land fruchtbar und für Deutsche besiedelungsfähig werden. Das Klima sei gut. Die Bekämpfung der Rinderpest werde erfolgreich durchgeführt.

Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause in Bernkastel wurde an Stelle des verstorbenen Abg. Dieden Herr Jägen-Trier (Ctr.) mit 207 von 222 abgegebenen Stimmen gewählt.

Die Budgetkommission hat den gesammten Etat erledigt; es sind 21 Sitzungen abgehalten worden. Es besteht die begründete Aussicht, daß der Etat zum 1. April fertiggestellt sein wird.

Die Ablehnung des Gesetzentwurfs betr. Fürsorge zu Gunsten der Hinterbliebenen von Volksschullehrern läßt der preußische Finanzminister in Aussicht stellen, wenn die von der Abgeordnetenhaus-Kommission gefaßten Beschlüsse aufrecht erhalten werden. (!)

Der Schweizerische Bundesrath entsendet zu dem vom 24. bis 27. Mai in Berlin stattfindenden Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit den Direktor des eidgenössischen Gesundheitsamts Dr. Schmid und das Mitglied der Kommission der Basler Heilstätte für Tuberkulose Dr. Egger.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom Dienstag 7. März.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Nieberding.

Das Haus ist schwach besetzt.

Der Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten und theilt mit, daß gestern Abend der Abgeordnete für den 5. Wahlkreis Hannover v. Arnswaldt-Böhme (Hosp. d. Centr.) an einem Schlaganfall verstorben ist. — Die Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen.

Erste Berathung eines Gesetzentwurfs betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Es handelt sich in dem vorliegenden Gesetzentwurf um die sogen. Obligationen. Wir haben zwar keine Statistik darüber, wie groß der Umlauf dieser Werthpapiere bei uns ist, ich glaube aber nicht zu hoch zu schätzen, wenn ich annehme, daß mindestens 10 Milliarden solcher Schuldverschreibungen bei uns kursiren. Vergleichen Sie das mit dem Umfange der Staatsschuld Preußens und der Reichsschuld, die zusammen etwa 8-9 Milliarden betragen, dann werden Sie daraus entnehmen, welche ungemeine Bedeutung diese Art der Schuldverschreibungen für unsern Verkehr besitzt. In der That haben nun diese Schuldverschreibungen für den kleinen Kapitalisten manche Vortheile, andererseits aber auch gewisse Nachtheile. Es kann für die Inhaber von Schuldverschreibungen von Interesse sein, ihre Rechte gegenüber dem Unternehmer, der das Schuldverschreiben aufgegeben hat, gemeinsam zu vertreten. Umgekehrt kann dem Unternehmer, der die Schuld kontrahirt hat, unter Umständen daran gelegen sein, mit seinen Gläubigern sich in Verbindung zu setzen, um über gewisse Fragen eine Verständigung zu suchen. Im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch findet sich ein Reservat nur bez. der Eisenbahnen und Prioritäten. Hier hat nun die Reichsgesetzgebung die Pflicht einzuschreiten. Die Hauptgesichtspunkte für den Gesetz-Entwurf sind folgende: Einmal wollte man den Schuldverschreibungsinhabern eine Organisation geben; sodann wollte man die Organisation der Interessenten so gestalten, daß jeder Beschluß der Mehrheit nicht als eine Vorgewaltigung der Minderheit aufgefaßt werden kann. Wenn Sie im Allgemeinen diese Grundsätze billigen, dann werden Sie einen dem wirthschaftlichen Leben unseres Volkes wohlthätigen Schritt thun, wenn Sie den Entwurf zur gesetzlichen Verabschiedung bringen.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) kann für seine Person die Vorlage nicht mit Freude begrüßen. Die Vorlage biete keinen genügenden Schutz gegen eine Vergewaltigung der Minderheit der Interessenten. Redner beantragt Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern, in welcher möglichst neben den Juristen auch die Landwirthschaft vertreten sein müßte.

Abg. Büsing (Natl.) erkennt die gründliche Durcharbeitung der Vorlage, sowie das dringende Bedürfniß für dieselbe an. In der Vorlage seien genügende Schutzmaßregeln getroffen gegen eine Uebervortheilung der Minderheit.

Abg. Schrader (fr. Vp.): Das Gesetz bringe endlich zum klaren juristischen Ausdruck, was längst Thatsache sei, daß die Besitzer von gleichen Obligationen eine Interessengemeinschaft bilden. Im Allgemeinen seien in demselben alle billigen Forderungen erfüllt.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.) kann sich von der Nothwendigkeit der Vorlage nicht überzeugen, und muß sich dem Abg. Strombeck anschließen. Vielleicht lasse sich aus der Vorlage, die vorläufig in unerhört scharfer Weise in das Privatrecht eingreife und die Staatsautorität in ganz neue Gebiete hinübertrage, noch etwas Brauchbares herausschälen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Beckh (fr. Vp.) wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt erste Berathung des Entwurfs eines Hypothekenbankgesetzes.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Seitdem in den 60er Jahren die Frage einer gesetzlichen Regelung des Hypothekenbankwesens in den Parlamenten zur Sprache gebracht worden ist, ist die Nothwendigkeit und das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelung niemals in Zweifel gezogen worden. Der Verkehr der deutschen Hypothekenbanken repräsentirte im Jahre 1897 einen Werth von fast 6 Milliarden. Hier könnte sich nun das Verhältniß entwickeln, daß die weniger starken Banken den schwachen Gläubigern gegenüber zu großen Einfluß gewinnen. Es ist an der Zeit, Sicherung für die betreffenden kleinen Kapitalisten zu schaffen. Die Vorlage will das ganze Gebiet des Hypothekenbankwesens nach der rechtlichen und wirthschaftlichen Seite regeln. Wir sind mit Vertretern dieses Ge-

„In effigie“

(„Im Bilde.“)

Novelle von Wolfgang Brachvogel.

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

„O, der Herr behauptet, sie wäre nur schön, wenn man Euch nicht sähe; eine Kienfackel leuchtet auch, und doch qualmt sie nur, wenn die Sonne dazu scheint!“

Das Blut stieg in Ebbas Wangen empor, als hätte Holger selbst das eben gesagt, und sie schaute verschämt auf ihren Erdbeerstrauß.

„Er hat mich schwer gekränkt, Ihr habt recht,“ sagte sie endlich.

„Aber er hat es auch schwer gebüßt“, meinte Kate, „ich will Euch etwas anvertrauen, was Niemand außer mir und meinem Tochtersohne, der sein Diener ist, weiß. Jeden Abend reitet er mit dem Frede von Harrestedt hinüber nach Gieddesborg, blos um Euch nahe zu sein, und wartet draußen an der Ringmauer, bis alle Lichter in der Burg verlöscht sind, besonders bis die beiden Thurmfenster dunkel sind.“ — „Das thut der Junker,“ fragte Ebba erschreckt.

Ebba fiel nun ein, was ihr Ole vorhin erzählt hatte, und sie war nun sicher, daß der Verwalter keine Gespenster gesehen, und der Gärtner nicht blos ein Rudel Hirsche vorbeistürmen gehört.

„Ihr dürft es aber Niemandem sagen, sonst verderbt Ihr ihm die letzte Freude.“

Ebba fand keine Worte um der Alten zu antworten, das was sie soeben erfahren hatte, raubte ihr die Fassung. Eine solche Angst befiel sie plötzlich, sie möchte dem Junker begegnen, darum sagte sie:

„Ich werde nicht erst nach dem Dorf gehen; begleite mich ein Stück Wegs bis zu den Hürden.“

Die Alte schwatzte viel von ihrem Garten, ihrer Hütte, und von Frede, dem Sohn ihrer Tochter der ihr Stolz war. Ebba hörte kaum hin, ihr Herz pochte so gewaltig, als wollte es das enge Mieder sprengen.

Endlich bei den Hürden blieb sie stehen und sagte zögernd:

„Es ist also gewiß wahr, daß Holger mich liebt?“

„Würde er es mir wohl alle Tagen sagen, wenn es nicht so wäre?“

Ebba suchte nach einer Erwiderung, doch vergebens.

„Darf ich dem Herrn nichts von Euch berichten?“ fragte Kate.

„Erinnere ihn daran, daß meines Vaters Namenstag in einer Woche ist.“

Dann wandte sie sich hastig um und eilte den Waldweg entlang bis zur Burg, hinter deren Ringmauer sie bald mit der Dogge verschwand.

Am nächsten Morgen war große Aufregung im Schloß. Aus einer der Hürden waren bei Nacht zwei Lämmer gestohlen worden.

Ole meldete bei dieser Gelegenheit pflichtschuldigst die Spukgeschichte, die Herrn Giedde vor einigen Tagen schon zu Ohren gekommen war. Der Oberjägermeister polterte gar gewaltig und gab strengen Befehl, die Wachen bei dem Vieh sorgfältiger zu beachten.

Trotzdem hatte Ole am anderen Morgen die traurige Pflicht, seinem Herrn zu berichten, daß in der letzten Nacht ein anderthalbjähriges Fuchsfohlen den beiden Lämmern gefolgt sei. Auf welche Weise, wann und auf welchem Wege das Thier fortgetrieben worden, war nicht zu ermitteln gewesen. Nur eins wußten die Dienstleute anzugeben, daß nach eingetretener Dunkelzeit zwei Reiter auf Giedesborg geritten und nach einer Stunde zurückgekehrt seien.

Ole erlaubte sich die bescheidene Bemerkung, daß dies der spukhafte Jäger gewesen sein müsse. Herr Giedde schüttelte den Kopf, und Ebba, die auch zugegen war, wechselte mehrere Male die Farbe.

Endlich beschloß der Oberjägermeister nach längerem Ueberlegen mit Ole und seinem Leibjäger Karl die nächste Nacht in den Hürden zu wachen.

Wie vorauszusehen war und wie der Leibjäger der mit dieser Maßregel sehr unzufrieden war, und seinen Laubsack dem haeten Erdboden bei weitem verzog, prophezeit hatte, regte sich in der ganzen Nacht nichts; nur die Blätter über den drei Männern flüsterten im leisen Winde.

Mit dem ersten Morgengrauen kehrte der Oberjägermeister müde und verschlafen mit seinen Getreuen nach der Burg zurück, ärgerlich, daß er ohne Erfolg gewacht hatte, aber durchaus nicht abgeschreckt.

Daher zog er am nächsten Abend gleich nach Eintritt der Dunkelheit wieder aus und hatte, kaum an seinem Posten angelangt, die Genugthuung, entfernte Hufschläge auf dem trockenen Waldwege zu vernehmen.

Bald konnte er unterscheiden, daß es zwei Reiter waren die sich nahten, und zwar ließ die Geschwindigkeit, mit der die Hufschläge sich folgten nnd immer lauter wurden, auf große Eile schließen.

Die Nacht war, wie die vorhergehenden, stockfinster und man konnte, da der Weg auch längs der Richtung von großen Bäumen beschattet war, nicht einmal die zunächst befindlichen Gegenstände erkennen.

„Sind die Lichter in Bereitschaft?“ fragte Herr Giedde und brachte seine Büchse in Ordnung.

„Zu Befehl, Herr,“ entgegnete der Leibjäger.

„Gut, haltet Euch dicht zu mir.

Das Herz pochte dem Oberjägermeister doch ein wenig vor Erwartung. Er war so fest davon überzeugt, die Nahenden wären die Pferdediebe, daß er gar keinen andereren Gedanken bei sich aufkommen ließ; wer sollte auch sonst zu so später Stunde hier reiten? Dabei konnte nur Jemand, der mit der Beschaffenheit des

schäftskreises aus allen Theilen Deutschlands in Verbindung getreten. Die Hypothekenbanken haben sich mehr und mehr zu großen Reservoirs ausgebildet, in die aus allen Theilen des Landes die Ersparnisse hineinfließen, namentlich die des Mittelstandes. Indem sie die Geldmittel dem Bodenkredit zugänglich machen, wirken sie dahin, daß mehr und mehr der Zinsfuß für den Realkredit in Deutschland ausgeglichen wird. Geben Sie Ihre Genehmigung zu dieser Gesetzesvorlage, die ein angemessenes und sicheres Fundament für eine sachgemäße und solide Regelung des Hypothekenbankwesens ist.

Abg. Rettich (kons.) ist mit seinen Freunden mit dem Gedanken des Entwurfs und seiner Ausführung im Allgemeinen einverstanden.

Abg. Büsing (Natl.): Auch die nationalliberale Partei sei mit dem Entwurf bis auf einige Einzelheiten einverstanden. Bei der Fülle juristischer, wirthschaftlicher und banktechnischer Fragen in der Vorlage sei eine eingehende Berathung, vielleicht in der Kommission am Platze.

Abg Dr. Spahn (Ctr.) schließt sich dem letzteren Vorschlage an und stimmt der Vorlage im Allgemeinen zu.

Abg. Munckel (fr. Vp.) bemängelt Einzelheiten bez. der Bestimmungen über den Pfandhalter, die Beleihungsgrundsätze und über die Staatsaufsicht, stimmt aber im Allgemeinen der Vorlage zu.

Abg. Gamp (Rp.): Schon die vielfache Umarbeitung, die der Entwurf bisher erfahren habe, beweise die Schwierigkeit des Gegenstandes. Im Einzelnen sei das Wesentliche für die Sicherung der Forderungen die Solidität der Verwaltung.

Abg. Dr. Hahn (b. k. Fr.) ist mit Kommissionsberathung einverstanden und bemängelt die Handhabung der Zulassung der Pfandbriefe zum Börsenverkehr.

Abg. Calver (Soz.) kann zwar dem „Herrn Leutnant Hahn" (der Abg. Dr. Hahn ist in der Interimsuniform eines Oberleutnants der Reserve erschienen) nicht zustimmen, will aber doch hoffen, daß die Abstellung mancher Mängel des Entwurfs in der Kommission erfolgen möge. Die Staatsaufsicht könnte noch weiter ausgedehnt werden.

Präsident Graf Ballestrem: Der letzte Redner hat ein Mitglied des Hauses, welches in Folge einer militärischen Dienstleistung in Uniform erschienen ist, als „Herr Leutnant" angeredet. Die Anrede ist zwar im Ganzen harmlos, aber unpassend. Ich wollte das hier feststellen. (Allseitige große Heiterkeit.)

Die Vorlage wird derselben Kommission wie die vorher berathene überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. — Tagesordnung: Lex Heinze. Wahlprüfung.

(Schluß $5^1/_4$ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 7. März.

Die zweite Berathung des Handels- und Gewerbe-Etats nimmt ihren Fortgang.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) befürwortet die Reform der Reichsbank. Das Kapital dieser Bank muß erhöht werden, um den Diskont zu ermäßigen. Redner empfiehlt ferner die Beseitigung des Notenprivilegs der Diskontobank in Frankfurt a. M.; denn diese hat am meisten den Wechseldiskont der Reichsbank unterboten.

Minister Brefeld: Die Frankfurter Diskontobank muß bestehen bleiben, so lange es süddeutsche Privatbanken giebt. Eine Entscheidung in der Frage, welche Abhilfsmittel für des Steigen des Diskonts ergriffen werden können, ist noch nicht gefällt.

Abg. Fritzen (Ctr.) meint, diese Erörterungen gehörten in den Reichstag. Redner hofft auf das Zustandekommen des Bankgesetzes.

Abg. Hoyermann (natl.) wünscht eine Erleichterung der Konzessionsertheilung bei einzelnen Fabrikanlagen.

Hierauf wird der Antrag Hirsch (freis. Vp.) mit einem Unterantrag Gamp (freikons.) betreffend Einstellung weiblicher Hilfskräfte im Gewerbeaufsichtsdienst angenommen.

Bei dem Titel „Baugewerkschulen" legt Abg. Felisch (kons.) in längerer Ausführung die Nothwendigkeit einer Vermehrung dieser Schulen dar und wünscht Besserstellung der Lehrer in Bezug auf Pensionirung und Versorgung ihrer Hinterbliebenen. Weiter tritt Redner für die Einführung das Befähigungsnachweises für das Baugewerbe ein.

Minister Brefeld: Ich bin bemüht, das Fehlende in Bezug auf Baugewerkschulen zu ergänzen. Untersuchungen über Bauunfälle haben ergeben, daß es weniger an der Befähigung der Bauführer als an der baupolizeilichen Beaufsichtigung mangelte. Es wird das Urtheil der Handwerkerkammern in dieser Frage eingeholt werden, ehe weitere Schritte unternommen werden.

Abg. Gamp (freikons.) hält letzteres für entbehrlich. Für Stettin ist eine neue Schule in Aussicht genommen, die voraussichtlich der in Deutsch-Krone bestehenden Schule großen Abbruch thun wird; ich bitte die Stadt Dt. Krone möglichst wohlwollend zu behandeln.

Abg. v. Tiedemann (freikons.) wünscht eine technische Winterschule in Bromberg.

Abg. Brömel (frs. Verg.) dankt dem Minister für die Errichtung einer Baugewerkschule in Stettin und bittet um Maschinenbauschulen im Osten der Monarchie, wo solche bisher ganz fehlen.

Nach einer Polendebatte zwischen den Abgg. v. Czarlinski (Pole), v. Tiedemann (freikons.) und Schröder (Pole) befürwortet Abg. Ernst (freis. Verg.) in einer mehrstündigen Rede die Vermehrung der technischen Fortbildungsschulen.

Abg. Krause (freikons.) ist für die Gründung von Haushaltungsschulen, namentlich in den Industriebezirken.

Auf Anregung der Abgg. Felisch (kons.) und Glattfelter (Ctr) ertheilt Minister Brefeld Auskunft über die Vermehrung und Verbesserung der Fortbildungsschulen. Es sind 76 neue Schulen eingerichtet, neue Lehrpläne aufgestellt und auch für den Religionsunterricht ist ausreichend gesorgt.

Abg. Kopsch (frs. Vp.) tritt der Ansicht entgegen, als ob in die obligatorische Fortbildungsschule ungeeignete Elemente hineingezwängt werden.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) empfiehlt fakultative Fortbildungsschulen, welche die Schüler, wenn diese sonst beanlagt sind, zu den höchsten Stellen im Staate befähigen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beraumt Präsident v. Kröcher gegen den Widerspruch des Centrums eine Abendsitzung an. In dieser wurde der vorliegende Etat fertiggestellt.

Weges sehr vertraut war, in der herrschenden Dunkelheit so schnell zu jagen wagen.

Als die Reiter ganz nahe waren, mäßigten sie den Schritt ihrer Thiere und kamen bis dicht vor dem erregt lauernden Oberjägermeister an, der ihnen ein donnerndes „Wer da?" entgegenrief. — —

Als Antwort ertönte ein unterdrückter Fluch, der wohl nur ein Ausdruck des Schrecks sein mochte; dann wurde es ganz still, selbst die Pferde rührten sich nicht.

„Wer da?" wiederholte Herr Giedde laut — jedoch ebenso ohne Erfolg wie das erste Mal.

Da legte Herr Giedde an, zielte einen Augenblick nach der Richtung hin, in der er eine dunkle Masse wahrzunehmen glaubte und drückte ab.

Grollend und das Echo des Waldes weckend, hallte der Schuß durch die schweigende Nacht; die Pferde sprangen scheu, laut wiehernd bei Seite und eine Stimme, die dem Oberjägermeister bekannt vorkam, rief:

„Ich bin getroffen!"

„Licht!" befahl Herr Giedde, und nach wenigen Sekunden stand der Jäger und Ole mit je einer Fackel ihm zur Seite.

Auf dem Wege lag der Getroffene, der jedenfalls schon vor dem Schuß abgestiegen war, hinter ihm mühte sein Begleiter sich ab, die beiden wild gewordenen und heftig sich bäumenden Rosse zu bändigen.

Herr Giedde trat begierig näher, um zu sehen, wen er da ertappt hatte, blieb aber dann wie erstarrt stehen — das röthliche Licht der Fackeln beleuchtete das schöne Gesicht des Junkers Wind.

„Beim Allmächtigen, Holger Wind", flüsterte er endlich todeserschrocken. Er war sehr bestürzt und konnte sich lange Zeit nicht fassen endlich beugte er sich über den Gefallenen um zu sehen, wo er getroffen war.

Vorsichtig forschend entdeckte er bald, daß die unglückselige Kugel in den linken Arm gegangen war. Ohne lange zu überlegen, zog er seinen Hirschfänger, trennte damit den Koller und das Hemd und verband die Wunde so gut es gehen mochte.

(Schluß folgt.)

Ausland.

Frankreich, 7. März. [Senat.] Falliéres übernimmt das Präsidium des Senats und spricht den Dank für seine Wahl aus. Hierauf gedenkt er in ehrenden Worten seines Vorgängers auf dem Präsidentenstuhl, des Präsidenten der Republick Loubet und erinnert an dessen Botschaft, in welcher das Parlament um seine Mitarbeit an dem Werke zur Beruhigung der Geister gebeten wird. Der Senat werde es sich zur Ehre anrechnen, dieser Aufforderung zu entsprechen. Im Uebrigen dürfe man aus beruhigenden Anzeichen die Hoffnung schöpfen, daß man nicht fern von dem Tage sei, an welchem das vorübergehende Mißbehagen, welches sich im Lande fühlbar gemacht habe, entschwunden sei. Die widrigen Winde, welche die Oberfläche nur allzu sehr gepeitscht hätten, seien doch nicht durchdringend gewesen, um in der Demokratie die Erkenntniß ihrer Pflichten und ihrer Interessen erlöschen zu lassen. Das Vertrauen zur Armee, welche Niemand und Nichts von der Erfüllung ihrer Pflichten abbringen werde, sei nicht erschüttert. Man werde mit Geduld abwarten, bis die Justiz ihr Wort gesprochen habe und werde aus ihrer Hand allein die Wahrheit entgegennehmen, welche für so manche Gewissen eine Erlösung von grausamen Plagen bedeuten werde. (Lebhafter Beifall.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 6. März. Wie sich durch die gerichtlichen Vernehmungen herausgestellt hat, hat die Käthnerfrau Templin ihren schlafenden Ehemann in der Absicht überfallen, um ihn zu tödten. Sie war nach Rußland entflohen, ist aber durch die hiesige Gendarmerie mit Unterstützung der russischen Gedarmerie gestern früh in Dobrczin festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Die schweren Verletzungen des Ehemanns Templin werden unter der sorgsamen ärztlichen Behandlung voraussichtlich wieder heilen. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Frau zu der That veranlaßt haben

— **Briesen**, 6. März. Heute wurde in gemeinschaftlicher Sitzung der beiden Körperschaften unserer Gemeinde der Umbau der evangelischen Kirche beschlossen. Derselbe geschieht nach dem Projecte des Regierungs-Baumeisters Herrn Bode-Thorn und soll sogleich nach Genehmigung der Kirchenbehörde in Angriff genommen und so gefördert werden, daß mit Beginn des Herbstes das Gotteshaus wieder benutzt werden kann. Nach dem Plane wird auf der Nordseite bis zur Fluchtlinie der Junkerstraße ein Ausbau ausgeführt, der oben und unten über 150 Sitzplätze birgt. Die Giebelseite erhält ein viereckiges Presbiterium. Durch diese Ausbauten erhält die Kirche die Form eines Kreuzes. Die Kosten sind auf 20 000 M. veranschlagt.

— **Briesen**, 4. März. In der heutigen Hauptversammlung des Vorschuß-Vereins wurden die Herren Kantor a. D. Fischer zum Kontrolleur, Bachmann und Bolinski in den Aufsichtsrath wiedergewählt. Der Höchstbetrag des einem Mitgliede zu gewährenden Kredits beträgt 15 000 Mark, der Depositen für den Verein 350 000 Mark. Der Verein hat im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von 1 978 083 Mark erzielt. Auf Wechsel wurden ausgegeben 1 859 561 Mark, zurückgezahlt 1 830 171 Mark. Dem Verein sind 329 793 Mark als Depositen übergeben. Es beträgt das Vermögen der Mitglieder 99 417 Mark, der Reservefonds 19 083 Mark. Der Verein zählt 427 Mitglieder; sie erhalten eine Dividende von sechs Prozent. Das Guthaben wird von 500 auf 800 Mark erhöht werden, dadurch kommt der Verein in die Lage, fast nur mit eigenem Gelde arbeiten zu können. Außer diesem Verein besitzt Briesen noch drei große Geldinstitute.

— **Graudenz**, 7. März. Herr Zielinski, der Buchdruckereifaktor von der „Gaz. Grudziadzka", ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem er erklärt hatte, daß der inkriminirte Artikel der „Gaz. Grudz." vom verantwortlichen Redakteur des Blattes, Herrn Majerski geschrieben worden sei. Die Buchdruckereilehrlinge Kowalski und Kopicki haben jegliche Auskunft verweigert.

— **Marienwerder**, 5. März. Der kürzliche Brand des Regierungsgebäudes und der damals zeitweise hervorgetretene Wassermangel sind vermuthlich der Anlaß gewesen, daß der Herr Regierungspräsident zu gestern Mittag neben den Decernenten für communale Angelegenheiten und für Gewerbesachen, dem Regierungs-Medizinalrath, Kreisphysikus, Landrath auch mehrere Mitgli der des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einer freien Besprechung über die Anlegung einer Wasserleitung zu sich eingeladen hatte. Der Regierungs-Medizinalrath hob die Nothwendigkeit einer Wasserleitung namentlich aus gesundheitlichen Rücksichten hervor, während andererseits auf die Schwierigkeiten hingewiesen wurde, die nothwendigerweise bei etwaiger Bekämpfung eines ausgedehnten Brandes unter den heutigen Wasserverhältnissen eintreten müßten. Die Vertreter der Stadt verschlossen sich keineswegs diesen Gründen, wiesen aber darauf hin, daß die communale Steuerkraft bereits bis aufs Aeußerste angespannt ist und für so hohe Bewilligungen, wie sie der Bau einer Wasserleitung erfordern würde, sich in der städtischen Vertretung kaum eine Mehrheit finden dürfte, zumal die Kreisabgaben in erschreckendem Maße anwachsen. Die Stadt hat indessen schon, wie neulich erwähnt, bereits vor dieser direkten behördlichen Anregung Verhandlungen mit einer Gesellschaft eingeleitet, welche hier ein Wasserwerk auf Grund eines ähnlichen Vertrages bauen will, wie er mit der hiesigen, einer Aktiengesellschaft gehörenden Gasanstalt besteht. Es wird zunächst der weitere Gang dieser nicht aussichtslosen Verhandlungen abgewartet werden müssen. Noch völlig ungelöst ist die Frage, wo das Wasser hergenommen werden soll. Die Lage Marienwerders auf einer überragenden Höhe und die nahezu vollständige Umkreisung der Stadt durch das Liebeflüßchen bieten nach dieser Richtung hin besondere Schwierigkeiten.

— **Schlochau**, den 7. März. Der Kaiser hat der ältesten Tochter des früheren Katastergehilfen Schloendorn hierselbst zur Beschaffung einer Nähmaschine ein Geschenk von 50 Mark zukommen lassen.

— **Zoppot**, den 5. März. Heute Morgen starb hier nach längerem schweren Leiden Herr Superintendent emer. Rudnick im 87. Lebensjahre. Herr Rudnick hatte nach seinem vor mehreren Jahren erfolgten Ausscheiden aus dem Amte in Freystadt nach 50jähriger Dienstzeit mit seiner Familie hier seinen Ruhewohnsitz genommen.

— **Neidenburg**, 7. März. Es ist jetzt auch gelungen, den zweiten Polen, Arbeiter Johann Kollakowski, welcher zusammen mit dem Arbeiter Macznikowski in Polen einen Todtschlag begangen hat, festzunehmen. Er wurde von dem Gendarmen auf der Auswanderungsstation Illowo ermittelt und dem Amtsgericht Neidenburg zugeführt.

— **Bromberg**, 7. März. Die Anmeldungen zu der in der Zeit vom 10. bis 13. März hier in Patzers Etablissement stattfindenden 6. Posen'schen Provinzial-Geflügelausstellung sind nunmehr geschlossen. Sie sind außerordentlich zahlreich eingegangen, sodaß die bevorstehende Ausstellung sich weit über den Rahmen des Gewöhnlichen erheben dürfte. Unter dem Nutzgeflügel sind fast alle bekannten Rassen von den größten und schwersten bis zu den kleinsten und zierlichsten vertreten, und zwar ist das Haushuhn in 47 verschiedenen Rassen bezw. Farbenschlägen mit 180 Stämmen, die Enten in 7 Rassen mit 26 Stämmen, Gänse in 5 Rassen mit 8 Stämmen, außerdem Schwäne, Puten, Fasanen, Perlhühner und die verschiedensten Taubenrassen, letztere allein in ca. 200 Nummern vorhanden. Auch von Sing- und Ziervögeln sind alle möglichen Arten angemeldet. Die lebend nicht vorhandenen Vogelarten werden ausgestopft, die lebend nicht vorhandenen Nutzgeflügelrassen wohlgemästet in geschlachtetem Zustande vertreten sein. Daß bei einer so umfangreichen Ausstellung auch die einschlägige Litteratur nicht fehlen würde, erscheint beinahe selbstverständlich. Auch die auf die Geflügelzucht und -Pflege Bezug habenden Geräthschaften 2c., als Brutapparate, Nistkästen, Eierprüfer, Medikamente, Vogelkäfige, werden zahlreich vertreten sein. Insgesammt betheiligen sich 144 Aussteller mit ca. 2400 Thieren bezw. Gegenständen. — Agnes Sorma ist dieser Tage von einem Berliner Blatt interviewt worden; die Künstlerin ließ sich dabei auch über das Bromberger Stadttheater aus, und zwar äußerte sie sich darüber wie folgt: „Mit unserer deutschen Schauspielkunst steht es da draußen verhältnißmäßig sehr gut; das hat mich die Praxis gelehrt; ich habe z. B. an einer Provinz-Bühne wie Bromberg eine Cyprienne-Aufführung bewundert, die in Einzelleistungen und im Ensemble so fein abgetönt war, daß sie auf jeder ersten Berliner Bühne mit Ehren bestehen könnte."

— **Posen**, 6. März. Unter der Anklage des Mordes stand heute die 22jährige Arbeiterin Katharina Gorbacki aus Alexanderruh bei Neustadt a. W. vor dem Schwurgericht. Die Angeklagte war in den Jahren 1897 und 1898 bei dem Propst Merkel in Neustadt bedienstet. Aus dem intimen Umgang mit jenem genas sie im Juni vorigen Jahres eines Mädchens, das bei Verwandten in Pflege gegeben wurde. Der Probst zahlte die ersten beiden Monate je $7^1/_2$ Mark Kostgeld für das Kind, wollte anscheinend weitere Aufwendungen nicht machen, wenigstens stellte es die G. so dar. Da diese für das Kind die Wäsche waschen mußte, beschloß sie, das Kind zu beseitigen. Im September vorigen Jahres nahm sie das Kind an sich, um es angeblich zu ihrer Tante zu bringen, die in einem Nachbardorfe wohnte. Unterwegs drückte die G. das Kind etwa eine Viertelstunde in ein mitgenommenes Kissen, sodaß der Erstickungstod eintrat. Die Leiche warf die Mutter in einen Tümpel. Der Gerichtshof erkannte wegen Todtschlags auf drei Jahre Gefängniß.

Lokales.

Thorn, 8. März.

§ [Personalien.] Der Gerichtsassessor Knaack aus Danzig ist unter Ernennung zum Gerichtsassessor in die Verwaltung der indirekten Steuern übernommen. — Dem emeritierten Lehrer Saretzki zu Postilge im Kreise Stuhm ist der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

§§ [Personalien in der Garnison.] Dr. Schöneberg, Oberarzt im Ulanen-Regiment von Schmidt, vom 8. bis 28. März d. Js. zum Fortbildungskursus für Oberärzte zur Kaiser Wilhelms-Akademie nach Berlin; Dr. Janz, Stabs- und Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment von Borcke, bis zum 28. d. Mts. zum Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Pr.-Stargardt kommandirt.

— [Der Reichstagsabgeordnete für Graudenz-Strasburg] Herr Sieg-Raczyniewo, ist in Berlin einstimmig in den Centralvorstand der nationalliberalen Partei gewählt worden.

+ [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält morgen, Donnerstag, um $8^1/_2$ Uhr Abends eine Generalversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung ab; u. A. werden verschiedene Fragen hinsichtlich des hier im bevorstehenden Sommer stattfindenden Bundesschießens zur Erörterung kommen.

[Thierschutzverein] Gestern Abend fand eine Vorstandssitzung statt, in welcher die nächste General-Versammlung auf den 25. d. Mts. festgesetzt wurde.

D [Zum Sonntagsverkehr nach Ottlotschin.] Schon seit einigen Jahren sind bekanntlich alljährlich von hier aus Petitionen an die Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg gerichtet worden, in denen außer anderen Wünschen vornehmlich der wegen billigerer Fahrpreise in den Sonntags-Sonderzügen nach Ottlotschin vertreten wurde. Auch in diesem Jahre ist im vorigen Monat wieder eine solche Petition von hier aus nach Bromberg abgegangen, die mit mehr als 250 Unterschriften von Bürgern aller Stände, Beamten, Offizieren 2c. bedeckt war. Der hierauf unterm 4. März d. Js. ertheilte Bescheid ist leider wieder, wie auch früher stets, im Wesentlichen ein abschlägiger. Es heißt in dem Schreiben der Königlichen Eisenbahndirektion: „Wie wir bereits in unseren Schreiben vom 26. März und 24. April 1897 hervorgehoben haben, kann eine weitere Ermäßigung des Preises der Sonntags-Rückfahrkarten nach Ottlotschin nicht eintreten, da dies nach dem Tarif nicht zulässig ist. — Anlangend die spätere Ablassung des Sonderzuges für die Rückfahrt von Ottlotschin nach Thorn in den Monaten Juni, Juli und August, so werden wir diese Angelegenheit im Auge behalten und Ihnen s. Z. Näheres hierüber bekannt geben." — Die zahlreichen Freunde unseres von Jahr zu Jahr sich einer immer größeren Beliebtheit erfreuenden Ausflugsortes Ottlotschin werden von diesem Bescheide, was die Ablehnung billigerer Fahrpreise betrifft nur wenig erbaut sein. Wenn man die billigen Fahrpreise für Sonntags-Ausflugszüge in anderen Gegenden, z. B. von Danzig nach Zoppot, in Betracht zieht, dann muß der Fahrpreis Thorn-Ottlotschin, der immer noch 60 Pf. für die dritte Wagenklasse beträgt, doch allzuhoch erscheinen. Allerdings wird der Verkehr Thorn Ottlotschin keinen Vergleich mit dem Verkehr Danzig-Zoppot aushalten können, aber dennoch könnte auch der Sonntagsverkehr von Thorn nach Ottlotschin zweifellos noch eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren, wenn eben der Fahrpreis billiger wäre. Der einfache Mann, der kleine Handwerker und Arbeiter, der mit seiner Familie auch sehr gern einmal Sonntags nach Ottlotschin fahren möchte, muß sich dieses Vergnügen jetzt versagen, weil er für sich und seine meist kinderreiche Familie nicht 2 bis 3 Mk. Eisenbahngeld aufwenden kann. Und so bleibt die Betheiligung an den Sonntags-Sonderzügen nach Ottlotschin eben auf die wohlhabenderen Kreise der Bevölkerung beschränkt und es muß auf eine wesentlichere Zunahme des Verkehrs verzichtet werden. — Hoffentlich wird sich die Kgl. Eisenbahndirektion in Bromberg diesen Erwägungen auf die Dauer nicht verschließen und — wenigstens versuchsweise — doch noch eine Fahrpreisermäßigung eintreten lassen, von der wir uns eine namhafte Hebung des Verkehrs und damit indirekt auch eine Vermehrung der Einnahmen für die Eisenbahnverwaltung versprechen.

§§ [Ueber das Jubiläum des Füsilierregiments Graf Roon,] das am Sonntag und Montag in Gumbinnen festlich begangen wurde, entnehmen wir — die Dreiunddreißiger haben bekanntlich auch 20 Jahre lang bei uns in Thorn in Garnison gestanden — der „Pr. L. Zt." folgende Einzelheiten: Aus Anlaß des Jubiläums hatte die Stadt geflaggt. Die Witterung ließ viel zu wünschen übrig: es war kalt und stürmisch. Trotzdem hatte sich mittags ein nach Hunderten zählendes Publikum nach der Insterburger Kaserne begeben, um dem Gottesdienste bezw. der Parade beizuwohnen. Nach dem Antritt des Militärs zur Parade verlas Herr Oberst Callenberg eine Reihe von Auszeichnungen, die vom Kaiser aus Anlaß des Tages verliehen, ebenso ein Telegramm, welches der Monarch an das Regiment gerichtet, und brachte zum Schlusse seiner Ansprache ein dreifaches Hurra auf den obersten Kriegsherrn aus. Im Garten des Offizierkasinos war eine Wache aufgezogen, deren Mannschaft in die ehemaligen altdeutschen Uniformen des Regiments gekleidet war. Das Telegramm des Kaisers hatte folgenden Wortlaut: „Ich spreche dem Füsilierregiment Graf Roon zu seinem heutigen Ehrentage meinen Glückwunsch aus und bin gewiß, daß das Regiment sich stets seiner ruhmreichen Vergangenheit und seines ehrenvollen Namens würdig zeigen wird. Wilhelm I. R." Das in dem Saale des Gesellschaftshauses Abends ausgeführte, aus verschiedenen lebenden Bildern und einem Schauspiel: „Preußische Schweden" bestehende Festspiel fesselte das Interesse des Auditoriums in ganz besonderer Weise. Zu der Aufführung waren auch die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden erschienen. Das Schauspiel versetzte in die Zeit der Uebergabe Stralsunds von Schweden an Preußen. Bei dem sich an die Vorstellung anschließenden gemüthlichen Zusammensein begrüßte in einer patriotischen Ansprache Herr Oberst Callenberg die Gäste und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaisertoast. Von auswärtigen Gästen waren u. A. erschienen: General Graf von Roon aus Wiesbaden, Oberleutnant von Roon, vom Kaiserin Augusta Garde-Grenadier-Regiment, der kommandirende General Graf Finck von Finckenstein

stein, der Divisions-General von Stülpnagel, der königl. schwedische Oberst Malm, im Auftrage des Königs von Schweden, der königl. schwedische Major a. D. Boeckström aus Stockholm und der königl. schwedische Hauptmann und Militär-Attachee de Maré, schwedischer Militär-Attachee in Berlin, Oberbürgermeister Hoffmann-Königsberg, Oberbürgermeister Dr. Kohli-Thorn, Bürgermeister Trampe-Danzig Veteranen des Regiments waren zahlreich erschienen. Bei dem Diner in der Bürger Ressource waren 220 Gedecke aufgelegt. — Das Regiment sandte am Montag Nachmittag an Kaiser Wilhelm II. und den König von Schweden Danktelegramme.

∠ [Westpreußischer Fischereiverein.] Am 20. März Nachmittags 4 Uhr wird im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses in Danzig eine Vorstandssitzung des westpreußischen Fischereivereins stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Verlegung des Wohnsitzes des Geschäftsführers nach Danzig, Verlegung der Fischbrutanstalt Grudziczno nach Straszewo, Festsetzung des Termins für die nächste Hauptversammlung, Feststellung des Etats und Jahresberichtes pro 1899/1900, Seemannsheim in Hela 2c.

„ [Sonntagsruhe im Binnenschifffahrts- und Flößereibetriebe.] Die vom Reichsamt des Innern eingesetzte Kommission für Arbeiterstatistik hatte einen Ausschuß eingesetzt, um Vorschläge über die Vornahme von Erhebungen über die Sonntagsruhe im Binnenschifffahrts- und Flößereibetriebe zu machen. Dieser Ausschuß hat seine Vorschläge formulirt, die demnächst von der Kommission angenommen worden sind. Nach dem Bericht des Ausschusses scheint die Einführung der Sonntagsruhe in der Binnenschifffahrt überhaupt sehr schwierig und wird sich in keinem ihrer Zweige für den Betrieb, sondern nur bezüglich des Personals ermöglichen lassen. Auch in dieser Beziehung scheint die Durchführung in der Flößerei so gut wie ausgeschlossen, beim Frachtverkehr kaum durchführbar, während beim Personenverkehr und den Fähranstalten die Schwierigkeiten wenigstens nicht unüberwindlich sind. In der Flößerei scheinen bei der Kürze der Betriebszeit und der Unmöglichkeit, während der Fahrt einen Wechsel des Personals eintreten zu lassen, Vorschriften über die Sonntagsarbeit weder im Bedürfniß zu liegen noch durchführbar zu sein. Beim Frachtverkehr handelt es sich, da die Schifffahrtsperiode in allen deutschen Flußgebieten 275 Tage im Jahre kaum übersteigt und von diesen ein großer Theil auf die Lade- und Löscharbeit am Lande entfällt, für die schon Sonntagsruhe gehalten wird, im ganzen nur um 10 bis 12 Sonntage im Jahre, an denen das Personal nicht geschützt ist. Die Möglichkeit des Kirchenbesuchs kann hierbei nicht in Betracht kommen, da keine Gewähr gegeben ist, daß das Schiff in einem Kirchdorf anlegen kann. Beim Fortfallen dieses Gesichtspunktes erschien der Kommission eine Regelung der Ruhezeit für die wenigen noch in Betracht kommenden Sonntage kein Bedürfniß. Für die Betriebe zur Personenbeförderung konnte dagegen, weil diese Betriebe sich zumtheil über das ganze Jahr ausdehnen, das Bedürfniß nach einem Schutze des Personals nicht geleugnet werden. Wie weit dieser schon vorhanden, oder noch durchzuführen sei, ist durch die bei der Binnenschifffahrtsenquete von 1885 gesammelten Erfahrungen nicht klargestellt und der Ausschuß befürwortet daher die Vernehmung von Auskunftspersonen aus den verschiedenen Flußgebieten. Bei den Fähranstalten ist, da der Betrieb das ganze Jahr hindurch anzudauern pflegt, jedenfalls eine häufige oder gar beständige Sonntagsarbeit vorhanden. Auch hier schlägt der Ausschuß eine Untersuchung darüber, wie die Verhältnisse zur Zeit liegen und wie eventuell die Sonntagsruhe zu regeln sei, durch Vermehrung von Auskunftspersonen vor.

+ [Die diesjährige Jahresversammlung deutscher Müller] findet in der Zeit vom 24 bis 27. Juni in Danzig statt.

□ [Landwirthschaftskammer.] Wie wir bereits mittheilten, findet am 24. März eine Plenarsitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer statt, während von einer Vereins-Ausschußsitzung mit Rücksicht auf den kürzlich abgehaltenen Cursus für ältere Landwirthe Abstand genommen worden ist. Für die Plenarsitzung ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: Prüfung der Wahlen der neu gewählten Kammermitglieder. Wahl des Vorsitzenden. Wahl des Vorstandes und der cooptirten Mitglieder desselben. Wahl eines Stellvertreters in den Bezirks-Eisenbahnrath. Wahl des Vorsitzenden der Prüfungs-Commission für die Hufbeschlagelehrschmiede. Wahl der Etatskommission sowie der Wahlprüfungs-Commission. Außer diversen Angelegenheiten soll zum Schluß die Arbeiterfrage zur Besprechung kommen. Als Referent hierüber wird Herr Landschaftsrath Päsler-Mienten und als Correferent Richter-Zaskosch fungiren.

V [Die Danziger Privat-Aktien-Bank] beruft zum 25. März eine außerordentliche Hauptversammlung; welcher die Erhöhung des Aktienkapitals um 1½ Millionen Mark vorgeschlagen werden soll. Den jetzigen Aktionären wird der Bezug je einer der neuen Aktien auf drei der alten Aktien zugesichert. Die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Bank läßt eine Stärkung der Betriebsmittel wünschenswerth erscheinen.

* [Der Verband der katholischen Arbeitervereine Nord- und Ost-Deutschlands] zählte Anfang des Jahres 1899 im Ganzen 44 Vereine mit zusammen 8533 Mitgliedern. Pfingsten vorigen Jahres betrug die Mitgliederzahl 7000. Die größten Vereine des Verbandes sind Danzig mit 1974, Breslau mit 1103 und Praust mit 615 Mitgliedern.

W [Bahnmeister-Conferenzen] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß die Betriebs-Inspektions-Vorstände je nach den Verhältnissen der einzelnen Inspektionsbezirke Bahnmeisterkonferenzen abhalten. Die Zusammenkünfte sollen nicht zu oft, nur ausnahmsweise in einem Inspektionsbezirk mehr als vier Mal im Jahre, und jedes Mal nur bei vorliegendem Bedürfniß, stattfinden. Den Bahnmeistern ist zu gestatten, Fragen anzumelden, und diese sind nach dem Ermessen des Inspektions-Vorstandes zur Besprechung zu bringen.

A [Privat-Gewerbebetrieb der Handwerksmeister bei den Truppen.] Durch eine im „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlichte Ordre ist bestimmt worden, daß den Handwerksmeistern (Schneidermeistern) bei den Truppen der Betrieb eines Handelsgewerbes und das Halten eines offenen Ladens nicht mehr gestattet sein, ihr Privat-Gewerbebetrieb sich vielmehr auf die Uebernahme von Schneiderarbeiten beschränken soll. Die Verordnung tritt laut Anweisung des Kriegsministeriums mit dem 1. Oktober 1899 in Kraft.

≌ [Lehrerinnen-Pensionsanstalt.] Die unter dem Protektorate der Kaiserin Friedrich stehende Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen hatte im vorigen Verwaltungsjahre 3350 Mitglieder (176 mehr als früher), von denen 2290 in Preußen wohnen. An 571 Personen sind Pensionen im Gesammtbetrage von 160 175 Mk. gezahlt worden. Ferner wurden 7500 Mark an außerordentlichen Unterstützungen bewilligt. Das Vermögen der Pensionsanstalt beträgt fast 6½ Millionen Mark.

= [Zuckerlagerung.] Wie der Finanzminister den interessirten Kreisen hat mittheilen lassen, ist in der bisherigen Praxis der Steuerbehörden bezüglich der Bewilligung von Aufbewahrungsräumen für unabgefertigten Zucker außerhalb des steuerlichen Abschlusses der Fabriken ein Wandel nicht zu befürchten. Die Provinzial-Steuerbehörden werden auch in Zukunft von der Ansicht ausgehen, daß die Bewilligung derartiger Läger bei im übrigen nachgewiesenem Verkehrsbedürfniß nur versagt werden kann, wenn dies nach Lage und Beschaffenheit der in Vorschlag gebrachten Aufbewahrungsräume oder etwa infolge Mangels an Beamtenkräften aus Gründen der steuerlichen Sicherheit oder eines geordneten Dienstbetriebes geboten erscheint.

§* [Thierseuchen.] Nach amtlichen Erhebungen herrschte zu Anfang des Monats März die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf je einem Gehöft der Kreise Stuhm, Graudenz, Schwetz, Culm, Thorn und Schlochau, die Schweineseuche auf einem Gehöft des Kreises Briesen. Rotz unter den Pferden herrschte in den Ostprovinzen nur auf zwei Gehöften des Kreises Inowrazlaw und zwei Gehöften des Posener Regierungsbezirkes; Lungenseuche auf zwei Gehöften des Kreises Culm, einem Gehöft des Bromberger und fünf des Posener Regierungsbezirkes.

≌ [Der Eisenbahnarbeiter Czudewicz,] auf Culmer-Vorstadt wohnhaft, der gestern Abend auf dem Rangirbahnhof verunglückte (vergl. die Nachricht aus Podgorz), ist noch gestern Abend im städtischen Krankenhause gestorben.

σ [Glacisbrand.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde im Brückenkopfsglacis von vorübergehenden Passanten ein Brand bemerkt, welcher im kurzen Augenblick eine ziemliche Ausdehnung nahm. Durch herbeieilende Bahnhofsarbeiter und einige Soldaten wurde derselbe bald erstickt. Das Feuer soll durch herausfallende Funken aus einer Maschine entstanden sein.

Y [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,63 Meter über Null, steigend, Eisgang heute stärker. Abgefahren ist der Hamburger Dampfer „Margarethe" mit Likören und rektifizirtem Spiritus beladen nach Hamburg. Eingetroffen sind vier mit Kohlen beladene Kähne aus Danzig.

Warschau, 8. März. (Eingegangen 1 Uhr 15 Min.) Wasserstand hier heute 2,50 Meter.

r Mocker, 7. März. Bekanntlich vertrat bis jetzt die Verbindung zwischen der hiesigen Post und den Bahnzügen ein zweirädriger Postkarren, der meistens hoch beladen zu jedem Zuge den 2 Kilometer langen Weg von nur einem Postbeamten geschoben werden mußte. Zahlreiche „Eingesandt" sowie Vorstellungen von interessirter Seite haben — wie vermuthet — endlich dazu geführt, daß die Ober-Postdirection — von dem dringenden Bedürfniß überzeugt — einen geregelten besseren Postverkehr in unserer Ortschaft, die jetzt 11000 Einwohner zählt, eingeführt hat. Seit einigen Tagen besorgt den Transport der Packete, Briefe 2c. ein Postfuhrwerk aus Thorn und zwar gehen und kommen sämmtliche Postsachen mit Ausnahme eines Nachmittagszuges, der von hier aus expedirt wird, durch das Hauptpostamt in Thorn. — Dem Restaurateur Herrmann Diesing aus Thorn wurden seit einiger Zeit verschiedene Gegenstände als Kartoffeln, Kohlen, ein Damenkleid, Knabenhosen 2c. entwendet, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Der Verdacht lenkte sich endlich auf den bei Herrn Diesing in Dienst befindlichen Knecht Friedrich Hinkelmann aus Schönwalde. Bei der in Gegenwart des Diesing bei den Eltern des Knechtes in Schönwalde vorgenommenen Haussuchung wurden nur ein Sack und Handschuhe vorgefunden, die Herr Diesing als sein Eigenthum wiedererkannte. Ueber den Verbleib der anderen fehlenden Sachen wollten die Eheleute H. nichts wissen. Bei Gelegenheit dieser Haussuchung wurden in demselben Hause bei dem Arbeiter Laskowski 49 Cementsäcke vorgefunden, die Laskowski von dem Maurermeister Steinkamp im Sommer v. Js. entwendet hatte. Die Säcke wurden beschlagnahmt und dem Eigenthümer ausgehändigt. — Der Strafantrag gegen die Spitzbuben bezw. Hehler ist gestellt. — Die geisteskranke Franziska Kilinski wurde heute aus dem hiesigen Krankenhause nach der Irrenanstalt Conradstein überführt. — Am Sonntag, den 5. d. Mts. wurde als Aeltester der St. Georgen-Kirchen-Gemeinde Herr Amts- u. Gemeindevorsteher Hellmich im Anschluß an die Predigt vor versammelter Gemeinde von dem Pfarrer Herrn Heuer in feierlicher Weise in sein neues Amt eingeführt.

* Podgorz, 7. März. Auf dem Rangirbahnhof verunglückte heute gegen Abend ein Arbeiter der Rangirkolonne und erlitt so bedeutende Quetschungen, daß seine sofortige Ueberführung nach dem Thorner städt. Krankenhause angeordnet werden mußte.

Neueste Nachrichten.

Rom 7. März. Das heute Abend sechs Uhr ausgegebene, von den Aerzten Mazzoni und Lapponi unterzeichnete Bulletin lautet: Der Gesundheitszustand des Papstes ist andauernd sehr befriedigend. Puls, Athmung und Temperatur sind normal. Der Heilungsprozeß an der operirten Stelle verläuft regelmäßig. Da der hohe Kranke von der Operation genesen erachtet werden kann, werden weitere Bulletins nicht veröffentlicht. — Dr. Mazzoni wird den Papst nur noch von Zeit zu Zeit bis zu dessen vollständiger Wiederherstellung besuchen.

Toulon, 7. März. Die Opfer der Pulverexplosion vom vorigen Sonntag sind heute unter überaus großer Betheiligung der Bevölkerung beerdigt worden. Marineminister Lockroy und sämmtliche Behörden befanden sich im Leichenzuge, der eine Länge von zwei Kilometern hatte. Auf zwölf Wagen wurden 51 Särge, von zahllosen Kränzen bedeckt, zum Kirchhofe überführt. Die Zahl der bisher geborgenen Leichen beläuft sich auf 58.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. März um 7 Uhr Morgens: + 1,68 Meter. Lufttemperatur + 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S. Bemerkungen: schwaches Eistreiben auf halber Strombreite rechts.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 30 Min., Untergang 5 Uhr 52 Min. Mond-Aufg. 5 Uhr 8 Min. Nachts, Unterg. 3 Uhr 1 Min. Mittags.

Donnerstag, den 9. März: Wolkig mit Sonnenschein, kälter. Frische Winde. Strichweise Niederschläge. Sturmwarnung.

Freitag, den 10. März: Milde, wolkig, Niederschläge. Starke bis stürmische Winde.

Sonnabend, den 11. März: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, meist trocken. Lebhafte Winde.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag, 7. März, 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt.** (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. März 9,90, pr. August 10,22½, pr. Oktober 9,52½. Stetig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	8. 3.	7. 3.		8. 3.	7. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	99 —	99,10
Russ. Banknoten.	2 6,25	216,30	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,45	Türk. 1% Anleihe C	28,—	27,95
Preuß. Consols 3 pr.	92,70	92,70	Ital. Rente 4%	—,—	95,—
Preuß. Consols 3½ pr.	101,30	101,40	Rum. R. v. 1894 4%	91,75	91,80
Prß. Consols 3½% abg	101,10	101,20	Disc. Comm. Antheile	198,90	198,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,70	92,75	Harp. Bergw.-Act.	182,40	182,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,25	101,30	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,25	127,10
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,70	90,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,—	99,—	Weizen: loco i. New-York	83½	83⅞
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,80	40,50

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%.

Kainit und Thomasmehl zur Wiesendüngung.

(Fortsetzung des Artikels aus Nr. 55 dieser Zeitung.)

Herr Erbpächter Jeß zu Pinnewitt bei Warin (Meckl.) erzielte auf einer Moorwiese, die auch schon ohne Düngung 31,5 Centner Heu vom Morgen brachte, durch eine Düngung von **3 Centner Thomasmehl und 2 Centner Kainit** 52,5 Centner Heu, also einen **Mehrertrag von 21 Ctr. Heu**, und dementsprechend einen **Reingewinn von 33 Mark** pro Morgen.

Auf einer sandigen humosen Wiese des Herrn Schmidt zu Neubrandenburg stieg der Ertrag von 27½ Centner Heu vom Morgen durch eine Düngung mit **4 Centner Thomasmehl und 4 Centner Kainit** auf 41¼ Centner Heu. Die Düngung hatte also einen **Mehrertrag von 13¾ Centner Heu** und einen **Reingewinn von 14,50 Mark** ergeben.

Herr Lehrer Holst zu Milsch bei Colmar in Posen erzielte im Jahre 1897 auf einer im schlechten Kulturzustande befindl. Moorwiese, welche ohne Düngung 11,5 Centner Heu pro Morgen gab, auf der mit **3 Centner Thomasmehl und 2 Centner Kainit** pro Morgen gedüngten Parzelle 27,3 Centner Heu pro Morgen. Der **Mehrertrag von 15,8 Centner** entspricht nach Abzug der Düngungskosten einen **Reingewinn von 21 Mark** pro Morgen. Im Jahre 1898 stieg der Ertrag einer anderen Wiese durch die Düngung mit **3 Centner Thomasmehl und 3 Ctr. Kainit** von **10,4 Ctr.** Heu auf **21,6 Ctr.** Heu pro Morgen.

Herr Kaufmann Block zu Rhede (Westpr.) düngte eine Moorwiese, welche ohne Düngung nur 9½ Centner Heu vom Morgen brachte, mit **3 Centner Thomasmehl und 3 Centner Kainit** und erreichte dadurch einen Ertrag von 25½ Centner vom Morgen. Es betrug also gegenüber ungedüngt der **Mehrertrag 16 Ctr. Heu**, welche nach Abzug der Düngungskosten einen **Reingewinn von 21 Mk.** ergeben.

Der landwirthschaftliche Provinzialverein für die Provinz Posen berichtet über die im Jahre 1895 ausgeführten Düngungsversuche auf Wiesen: Die Erträge betrugen im Durchschnitt pro Morgen bei einer Düngung mit **2 Centner Thomasmehl und 3 Centner Kainit** 35 Centner Heu, während die ungedüngt gebliebenen Wiesen nur 25 Centner Heu brachten. Es wurde also ein **Mehrertrag von 10 Centner Heu**, pro Morgen im Werthe von 25 Mark erzielt, sodaß nach Abzug von 9 Mark Düngungskosten ein **Reingewinn von 16 Mark** verbleibt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Kaufmann und Stadtältester **Benno Richter** zum Schiedsmann des I. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des III. Bezirks, sowie ferner der Herr Kaufmann **Carl Gustav Dorau** zum Schiedsmann des III. Bezirks und zugleich als Stellvertreter des Schiedsmanns des II. Bezirks wiedergewählt und vom 1. März cr. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden sind.

Thorn, den 4. März 1899.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die **Aufnahme der Wassermesserstände** für Januar/März d. Js. beginnt am **13. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 8. März 1899.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In den Tagen vom **24.–27. Mai** cr. findet in Berlin ein **Congreß zur Bekämpfung der Tuberkulose** als Volkskrankheit statt.

Der Congreß steht unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Als Sitzungslokal ist das Reichstagsgebäude in Aussicht genommen.

Aufgabe des Congresses ist die Tuberkulose als Volkskrankheit, ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu führen.

Mitglied des Congresses kann jeder werden, der Interesse daran hat und eine Mitgliedskarte, Preis 20 Mark, beim Bureau des Organisations-Komitees, Berlin W. Wilhelm-Platz 2, löst; woselbst auch der General-Sekretär des Congresses nähere Auskunft ertheilt.

Satzungen und Geschäftsordnung können in unserem Polizei-Sekretariat eingesehen werden.

Thorn, den 4. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Gegen den am 4. September 1862 in Elbing geborenen domizillosen Arbeiter **Hermann Saffran** ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 23. v. Mts. eine in der Besserungs-Anstalt Konitz zu verbüßende **Nachhaft** festgesetzt worden; Saffran hat Thorn am 17. v. Mts. nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe verlassen und konnte bisher nicht ermittelt werden. **Um Nachforschung, Transport des Saffran nach Konitz und Nachricht hierher wird ersucht.**

Personalbeschreibung des Saffran:
Größe: 1,71 Mtr.,
Haare und Augenbrauen: blond,
Stirn: hoch,
Augen: grau,
Schnurrbart,
fehlerhafte Zähne,
ovales Kinn,
längliche Gesichtsbildung,
gesunde Gesichtsfarbe,
kräftige Gestalt,
deutsche Sprache.

Besondere Kennzeichen: am rechten Unterarm die Buchstaben H. S. tätovirt.

Bekleidet war derselbe mit einem dunkelen Jacketanzug, einer braunen Unterjacke und gestreiftem Wollhemd, Hut, Gamaschen pp.

Thorn, den 1. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 9. März 1899.

Evang. Gemeinde Lulkau.
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Hiltmann.

Christlicher Verein Junger Männer.
Abends 8½ Uhr: Passionsstunde.
Herr Mittelschullehrer Semrau.

Freitag, den 10. März 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Der Weg nach Golgatha.
Tonstück von Steinwender.

Evang. Schule zu Kostbar.
Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.